



Ein unbefangener Umgang mit älteren Menschen will auch für Kinder geübt sein. Spezielle Schulprojekte und Bücher helfen dabei.

Wenn Opa plötzlich ins Heim muss. Wie viel Realität verträgt die Kinderseele?

(nis). Tod, Alter, Unfall oder Krankheit – das sind Dinge, die Eltern gern von ihren Sprösslingen fernhalten. Zu schwierig scheint die Thematik, zu jung dafür die Kinder. Dabei kann der Umgang mit sogenannten Tabuthemen durchaus förderlich für die Entwicklung der Jugendseele sein.

„Kinder begegnen Menschen im Alter“ – so nennt sich das interdisziplinäre Sozialprojekt der Neuberg-Grundschule Dossenheim in Kooperation mit der evangelischen Kirchengemeinde unter der Leitung von Pfarrer Manfred Bilau in Baden-Württemberg. Was im Schuljahr 2007/08 als Pilot begann, gehört heute zum festen Stundenplan der vierten Klassen. In regelmäßigen Abständen besuchen die Schulkinder ihre älteren „Nachbarn“ im Hanna und Simeon Heim, das direkt an den Hof der Schule grenzt. Dann wird zusammen gesungen, gebastelt, gespielt und gelacht. Lehrerin Sabine Zelinka betreut das Projekt von Anfang an und weiß, welche langfristigen Ziele dahinterstehen: „Wichtig ist vor allem die Begegnung der Generationen, damit die Kinder ein Gespür dafür bekommen, wie man

mit alten Menschen, die ein Gebrechen haben, umgeht. Die Kinder sowie die Bewohner haben die Besuche im Pflegeheim als beglückend und erfüllend erlebt.“

Alter und Tod gehören zum Leben

Diese Einschätzung kann die Münchner Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin Carina Feldmann nur bestätigen: „Ich finde solche Sozialprojekte sehr sinnvoll. Zum einen ist es für die älteren Menschen sehr schön, wenn sie die Gesellschaft nicht ausklammert, zum anderen lernen die Kinder und Jugendlichen hierbei vieles. Sie merken, dass irgendwann auch die Phase des Alt-Seins anbricht und die Endlichkeit einfach zum Leben dazugehört.“

Medientipp



„Das Weihnachtssingen“ (ISBN 978-3-941411-11-1, Klett Kinderbuch) führt „Die wilden Zwerge“ aus der gleichnamigen Bilderbuch-Reihe ins Altenheim. Unbekümmert, frech und neugierig, wie es ihre Art ist, erkunden die Kindergartenkinder aus der Zwergengruppe das Zuhause der Senioren. Während Johannes und seine Freunde Rollatoren,

Notklingeln und automatische Türöffner entdecken und sich Süßigkeiten vom Rollstuhl fahrenden Schokoladenopas ersingen, freundet sich Selin mit der demenzkranken Frau Weinmann an. Am Ende stimmen Alt und Jung schließlich einträchtig ihre Weihnachtslieder an.

Eine heitere Generationenbegegnung ohne Berührungsängste, wie sie nur die wilden Zwerge hinkriegen. Zu den Titeln der Reihe ist kostenloses Begleitmaterial für den Kindergarten in Planung. Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.klett-kinderbuch.de.

Aus wissenschaftlicher Sicht spricht sich Carina Feldmann generell dagegen aus, Kinder vor Themen wie Krankheit, Alter und Tod abzuschirmen. Denn diese beschäftigten sich ohnehin bereits in jungen Jahren von Natur aus mit solchen Themen – etwa wenn ein geliebtes Haustier stirbt – und fragen dann auch nach. Eine offene und ehrliche Antwort sei hier überaus wichtig, sonst könnte gar die soziale Entwicklung des Kindes behindert werden. Auch in ganz schlimmen Fällen rät die Psychotherapeutin zur Offenheit: „Stirbt beispielsweise ein Angehöriger, ist es völlig falsch zu sagen: ‚Der kommt irgendwann wieder.‘ Denn das Kind merkt früher oder später, dass Mama oder Papa eben nicht mehr wiederkommen, und macht sich dann seine eigenen Fantasien, was oftmals noch mehr Ängste verursacht als die Realität. Wichtig ist aber natürlich in jedem Fall, dass man die Kinder an die Hand nimmt und sie anleitet und nicht mit der Thematik allein lässt.“

Wahrheit mit Hilfestellung

Nach eben dieser Verfahrensweise gehen die Lehrer an der Neuberg-Grundschule in Dossenheim vor. Bevor die Viertklässler die Bewohner des Altenpflegeheims besuchen, steht erst einmal die fächerübergreifende Vorbereitung in der Klasse an. Klassenlehrerin Sabine Zelinka erläutert: „Wir unterhalten uns zunächst ganz allgemein übers Älterwerden. Die Kinder erzählen, wie sie mit ihren Großeltern umgehen oder was sie sonst für Erfahrungen mit älteren Menschen haben. Zudem lesen die Schüler die Lektüre ‚Oma‘ von Peter Härtling. In dem Buch geht

es um einen Jungen, der mit seiner Oma aufwächst. Hier werden die Probleme, die es dabei gibt, geschildert, aber auch die schönen Momente. Parallel dazu werden die Themen wie Tod und Älterwerden auch anhand von biblischen Geschichten im Religionsunterricht besprochen. Unmittelbar vor dem Besuch im Hanna und Simeon Heim haben wir dann die Ergotherapeutin und die Heimleitung in den Klassen zu Gast, die die Bewohner anhand von Fotos vorstellen und auch über ihre Defizite sprechen. Die Kinder können Fragen stellen und mitgebrachte Rollstühle und Rollatoren ausprobieren, um schon einmal ein Gefühl dafür zu bekommen, was es beispielsweise bedeutet, nicht mehr richtig gehen zu können.“

Die Schüler finden's „toll“

Gut vorbereitet dürfen die Schulkinder dann die Bewohner des benachbarten Hanna und Simeon Heims besuchen. Die letzten Jahre haben den betreuenden Lehrern gezeigt, dass durchwegs alle Kinder von dieser Erfahrung persönlich profitieren, was die Schüler auch selbst immer wieder bestätigen.

Auszüge aus dem Bericht eines Jungen der vierten Klasse: „Wir bastelten mit den Bewohnern Blumen und Ketten für ein Fenster. Die Schablonen dafür hatten wir schon in der Schule vorbereitet. Wir teilten uns in Gruppen auf, so dass jedes Kind mit einem Bewohner basteln konnte. Den alten Menschen haben wir beim Vormalen und Ausschneiden geholfen, aber viele konnten das sogar selbst. Am Ende der Zeit sangen wir noch ein Abschiedslied, und alle fanden es schade, dass wir schon gehen mussten. (...) Die Sprecherin der Bewohner hielt eine Rede, in der sie sagte, dass die älteren Menschen auch alle mal so jung waren wie wir, und dass sie uns wünscht, dass wir alle gesund alt werden. Das hat uns sehr beeindruckt. (...) Dann gingen wir in die Schule zurück und sprachen noch mit unseren Lehrerinnen über den Besuch. Alle Kinder fanden das Projekt toll, und ich auch. Wir freuen uns schon wieder auf die Bewohner. Bis dann.“ «

Kompakt

Alter, Krankheit, Tod – das sind die Tabuthemen unserer Gesellschaft. Kinderpsychotherapeuten raten dazu, Kinder schon in früher Jugend damit zu konfrontieren. Dies sei nötig für eine optimale kognitive und emotive Entwicklung. Etliche Sozialprojekte an Deutschlands Schulen geben hierbei Hilfestellung.